

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwahl und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

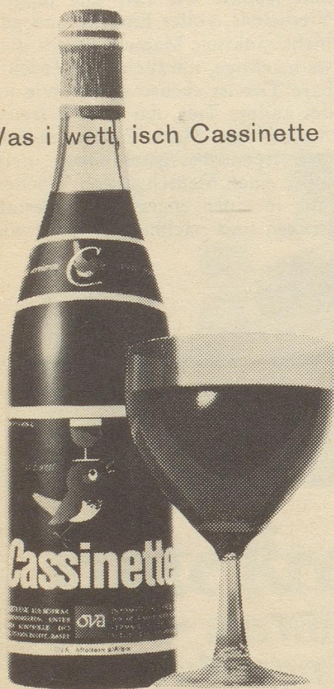


DOBB'S

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75


...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein  -Produkt

er herauskommt. Klug sind sie auch, diese Tiere und sehr anhänglich, das habe ich selbst beobachtet.

Wenn dann Ferkelchen und Schwein am Ende ihrer Tage sind und sich dem Vielfraß Mensch opfern, so fällt es niemandem mehr ein, von stinkigen gruusigen Söien zu sprechen, ganz im Gegenteil, da schmecken die Wädli, Gnagi, Schüfeli und Laffli mit und ohne Senf herrlich. Schweinsbraten mit Blaukraut ist auch etwas Gutes, und später ist man stolz auf die kostbaren Schweinsleder-Handschuhe, und wenn's ganz nobel zugeht, so hat man zu Weihnachten einen Schweinsleder-Koffer bekommen.

Wenn das Schwein wüßte, wie unfreundlich und unbedacht der Mensch, dieses höchste Wesen der Schöpfung, von ihm spricht, würde es sich vielleicht irgendwie rächen, mit zähem Fleisch oder so, zum mindesten aber mit einer Ehrverletzungsklage wegen übler Nachrede. Es ist aber gutmütig, tolerant und friedlich, läßt dem Menschen seine Unarten und opfert sich weiter. Ist dieser Opfermut nicht eine Ode wert? Irene

Verpaßt

Beim Lesen des Artikels «Von Rindvieh, Fischen und Frauen» in Nr. 47 kam mir wieder in den Sinn, daß ich ja berichten wollte, wie es in Thusis zur Ablehnung anstatt zur Annahme des Frauenstimmrechtes kam. Obwohl dies ja auf das gesamte Ergebnis keinen Einfluß hatte, fuxte es mich dennoch, daß quasi mein Mann und unser Nachbar die Ablehnung auf dem Gewissen haben. Als sie nämlich um 10.15 Uhr das Stimmlokal betreten, empfing sie ein schallendes Gelächter, und einer der Anwesenden fragte: «Was hättet Ihr gestimmt?» (Das erzählte mir nachher mein Mann, ich durfte ja nicht mit!) Die Abstimmung war um 10.00 Uhr abgeschlossen worden mit einem Ergebnis von 133 Nein gegen 132 Ja. Auf beiden Zetteln der zu spät Gekommenen stand ein Ja, ein kräftiges, dasjenige meines Mannes habe ich geschrieben! MB

Kling-klang

Ist das nicht ein anmächeliger Ton, wenn beim Kassaturz die Fünfliber, Zweifränkler und andern Münzen mit lieblichem Geklingel auf den Tisch purzeln? Man muß ja nicht unbedingt ein habgieriger Mensch sein, um sich darüber zu freuen, wenn das Portemonnaie am Monatsende noch etwas herausgibt. Zu knistern braucht es ja nicht unbedingt. Leider verstummte bei mir in letzter Zeit der silberne Klang mehr und mehr und machte einem etwas schäbigen Geklapper Platz. Ich tröste mich aber im Bewußtsein, daß es im lieben Schweizer-

land höchstens noch bei gewissen Hamstersorten verstohlen klingeln dürfte.

Ein Gedanke jedoch läßt mir keine Ruhe, und er drängt sich mir jedesmal auf, wenn ich meine Finanzen kontrolliere: Wie viele Tausender oder gar Millionen groß ist wohl der Schaden, der unserem Land durch die «Ausfuhr» unserer alten Zwei- und Einfränkler entstanden ist? Ich habe schon an einigen Stellen vorsichtig sondiert, aber es scheint niemand etwas Genaueres darüber zu wissen. Ganz hartnäckig plagt mich auch der zweite Gedanke: Hat man wirklich von dem sich nahenden Silberschwund gar nichts, auch nicht das kleinste Anzeichen, bemerkt? Mußte das Gewitter erst losbrechen, bis es irgendwo tagte? Wer kann mir da Genaueres darüber mitteilen? Am besten frage ich wohl den guten Samichlaus, der weiß ja so viel und hat auch gute Beziehungen zu allen andern Kläusen in der weiten Welt. Wenn er nur nicht wütend wird und meint, es nähme mich wunder, woher er denn so plötzlich die schönen Silberglöcklein am Geschirr seines Esels habe! Heidi

Du hast recht. Frag den Samichlaus. Er weiß es sicher. Und er weiß sicher auch, warum niemand etwas von uns (also nicht grad Deinen und meinen) Waffenausfuhren gewußt hat.

Mit freundlichem Gruß B.

PS. Du kannst, da Deine Gretchenfragen für den Samichlaus viel zu spät eintreffen, auch den Osterhas fragen.

Die Snobs

Gegenwärtig macht eine Zeitungs-meldung die Runde, wonach in letzter Zeit der Champagnerkonsum erheblich gestiegen sei. Nenei, nicht etwa deshalb, weil den Leuten der

Die Seite der Frau



Whisky und die andern teuren Schnäpse verleidet sind, sondern schlicht deshalb, weil infolge Aufhebung des Preisstops all' die schön dekorierten Flaschen sozusagen erschwinglich geworden sind. Die guten alten Zeiten, wo alle die Bönzchen ihren Gästen eine teuer dekorierte Hausbar vordemonstrieren konnten, scheinen endgültig vorbei zu sein. Aber schließlich will man ja den Geladenen und nicht zuletzt sich selber beweisen, daß man's hat und vermag und fährt mit nassem Zeigfinger die Liste der Alkoholika auf und ab, und siehe da, der Champagner erweist uns das Glück, der teuerste aller Teuren zu sein. Laßt ihn und unsere Fränkli fließen in Strömen!

Solche und ähnliche Zeiterscheinungen pflegen wir bei Tisch mit unseren Sprößlingen zu diskutieren, und unserer erzieherischen Sendung bewußt, sparten wir hier nicht mit verachtungsvollen Kommentaren für solch verruchten Snobismus. Leider kam ich nicht dazu, alle meine vorrätigen trafen Argumente in die Diskussion zu werfen,

